

Niedergang des mikroskopischen pflanzlichen Lebens zurückzuführen ist, lässt sich schwer feststellen; mit Sicherheit kann man aber voraussagen, dass derselbe nicht ohne Rückwirkung auf die Thierwelt der Seen bleiben wird, wenn er andauern sollte. Aller Wahrscheinlichkeit nach tragen die in den Salzigen See fortwährend einfließenden Grubenwässer aus den umliegenden Braunkohlenwerken das ihrige dazu bei, um jene dezimirenden Wirkungen hervorzubringen.

Ueber Hypnotismus.

Vortrag von Stabsarzt Dr. Hering.

[Fortsetzung]

Machen wir den Versuch, den Hypnotismus und seine Erscheinungen zu erklären, so müssen wir diese Materie von drei verschiedenen Standpunkten aus betrachten: Wir müssen das zu Rathe ziehen, was wir als Physiologen davon uns denken, vermuthen, ja vielleicht beweisen können; wir müssen zweitens Momente trennen, welche rein psychologischer Natur sind und endlich liegt es uns ob, diejenigen Wahrnehmungen ins Auge zu fassen, für welche wir weder als Physiologen, noch als Psychologen Erklärungen irgend welcher Art aufzubringen im Stande sind.

Lassen Sie mich, ehe ich auf diese drei Wege mich begeben, über die hypnotischen Experimente, so wie sie von allen sog. Hypnotisirenden angestellt werden, nur wenige Worte sprechen, denn ich glaube, die Meisten von Ihnen haben dergleichen mit eigenen Augen gesehen. Es liegt mir ein Schriftstück vor, welches von 21 Ascherslebener Bürgern, den mannichfachsten Ständen angehörend (Ärzten, Juristen, Lehrern, Kaufleuten etc.), unterschrieben und dem p. Luttenbacher mit der Genehmigung, es vervielfältigen zu dürfen, überreicht worden ist. Dieses Blatt zählt die einzelnen der gewöhnlichsten Experimente auf, wie z. B. das Versetzen des Mediums in den hypnotischen Zustand, das Berauben desselben der Sprache, des Gehörs, des Gedächtnisses, die Erzeugung der wunderlichsten Phantasie-Gebilde in den schlafenden Personen, das Versetzen einzelner Körperteile und des ganzen Körpers in Starrheit und Empfindungslosigkeit u. s. w. Derartiges erreichte der p. Luttenbacher nicht nur da, wo er in nächster Nähe bei seinen Versuchspersonen, sondern auch dann, wenn er in grösserer Entfernung von diesen sich befand. Es wird dort weiterhin beschrieben, wie ein Medium, in fremden Sprachen unbewandert, in der Hypnose geschickt

war, das, was ihm in lateinischer, italienischer, griechischer und französischer Sprache vorgesprochen war, deutlich zu reproduciren, wie ein anderes in einem Adresskalender eine vorher zwischen Experimentator und Zuschauern verabredete Stelle aufschlug und die bezüglichen Worte vorlas. Am Ende wird erwähnt, dass alle Versuche bei mehreren Medien auch dadurch gelangen, dass dieselben durch eine 600 Meter lange Telephonleitung mit dem p. Luttenbacher in Verbindung gesetzt wurden.

In der That sind diese Aufzeichnungen im Allgemeinen vollkommen dem entsprechend, was ich selbst von jenem Experimentator habe vorführen sehen in einem Privatkreise, in welchem von irgend einer Beeinflussung der sogenannten Medien absolut nicht die Rede sein konnte, nur die Experimente mit dem Telephon sind mir neu gewesen. Die einzelnen Vorgänge während der Hypnose werde ich sogleich ins Auge fassen.

Ich sagte, dass der Physiologe, derjenige, welcher sich mit den Lebensvorgängen im menschlich-thierischen Körper beschäftigt, bei der Beurtheilung des Wesens des Hypnotismus in erster Linie eine Stimme hat. Ohne dass wir uns allzuweit in das bezügliche Gebiet vertiefen wollen, ist es doch unbedingt erforderlich, für das Verstehen einzelner Erscheinungen, dass wir hier dieses und jenes näher betrachten. Zuerst interessiren uns die Vorbereitungen, welche der Hypnotiseur mit seinen Versuchsindividuen vornimmt. Dieselben bestehen in dem unausgesetzten Starren auf einen angegebenen Punkt, in der Regel einen glänzenden Gegenstand, wobei dem Vorzubereitenden meist, besonders bei Schaulstellungen, eine einförmige, melancholische Musik zu Ohren dringt. Während dieser Procedur macht der Experimentator eigenthümliche Bewegungen mit den Händen, theils über der Haut des Gesichtes, theils über anderen Hautstellen, wobei eine Berührung entweder gar nicht, oder nur in der leichtesten Weise stattfindet. Es wird eine Zeit von wenigen Secunden bis mehreren Minuten ausreichend sein, den Dasitzenden in den gewünschten schlafähnlichen Zustand zu versetzen, vorausgesetzt, dass einen solchen hervorzurufen bei ihm überhaupt möglich ist. Der Beginn dieses Zustandes äussert sich erst in dem Schliessen der in zitternde Bewegung gerathenden Augenlider, der Kopf neigt sich nach der Brust hin, das Athmen geschieht häufiger als vorher und wird von tieferen Athemzügen in seiner Regelmässigkeit mehrfach unterbrochen; dann zeigt die Haut, namentlich die des Gesichtes,

eine auffallende Blässe, zuweilen fühlt sie sich trotz hervortretenden Schweisses kühl an; untersucht man jetzt die Herzthätigkeit durch Befühlen des Pulses, so findet man meist, dass jene eine veränderte ist, indem der Puls langsamer und schwächer schlägt als vordem. Zu dem Ende gesellt sich diesen Erscheinungen Unempfindlichkeit der Haut gegen Nadelstiche etc. und es tritt weiterhin Steifheit einzelner Muskeln, ganzer Muskelgruppen, oder allgemeine Starrheit, dem Tetanus ähnlich, auf. Sieht der Hypnotiseur davon ab, weiter Versuche anzustellen, so ruft er den Schlafenden gewöhnlich mit dem Anrufe „Wach“ in den normalen Zustand zurück; dieser schlägt alsbald die Augen auf, sieht sich erstaunt um und weiss nicht, was mit ihm vorgegangen ist. Dieses Wiedererwecken bald nach dem Eintritt der Hypnose wird in der Regel vorgenommen, denn Alles, was bisher geschehen, ist eigentlich nichts anderes als eine Probe daraufhin, ob sich die Versuchsperson zu weiteren Experimenten eignet oder nicht.

Alles das, was soeben beschrieben wurde, lässt sich als in die Grenzen des physiologisch Erklärbaren gehörig betrachten und wenn die hierauf bezüglichen Erklärungen auch nicht frei von Hypothesen sind, so kann man wohl annehmen, dass sie der Wahrheit sehr nahe kommen.

Die meisten Physiologen finden die Entstehungsursache der Hypnose in der Blutfüllung des Gehirns, resp. grösserer oder kleinerer Bezirke desselben. Von Hans Kaan, Arzt im Landeskrankenhaus zu Graz, erschien von zwei Jahren ein Buch, betitelt: Ueber Beziehungen zwischen Hypnotismus und cerebraler Blutfüllung. Dasselbe enthält hochinteressante Studien. Er giebt folgende Erklärung: Concentrirt das Medium seine Aufmerksamkeit auf den hypnotischen Sinnesreiz, so vermindert sich auf Rechnung der vermehrten Function des thätigen Hirnbezirks die Innervation der Vasoconstrictoren des zugehörigen Gefässgebietes. Bei fortdauerndem Reiz schreitet die Hyperaemie centripetal fort gegen die grossen Ganglien, während die Hirnrinde compensirende Anaemie zeigt. Dabei bleibt das Bewusstsein erhalten, aber es tritt Unfähigkeit, sich motorisch zu äussern auf. Nach Uebergreifen der functionellen Hyperaemie auf das fasomotorische Centrum vermehrt sich die Anaemie der Rinde. Bei Rückkehr der Hyperaemie zur Norm, beim Aufhören des hypnotischen Reizes und Ausgleichung der Gefässverengung der Rindensubstanz entsteht das Erwachen. [Schluss folgt.]

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Helios - Abhandlungen und
Monatliche Mittheilungen aus dem Gesamtgebiete der
Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [5 1888](#)

Autor(en)/Author(s): Hering

Artikel/Article: [Ueber Hypnotismus \(Fortsetzung\) 197-199](#)